

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 93 (1999)
Heft: 1

Rubrik: Aus befreundeten Vereinigungen : Sozialistische Internationale der Frauen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tes verdanken. Auch Kirchen, die nicht Mitglieder sind, etwa die römisch-katholische, könnten darin Platz haben. Ein Netz hat aber auch seine Tücken. Wenn die Spannung oder Belastung an einer Stelle zu gross wird, reissen die Maschen. Es braucht also einen ständigen Ausgleich der Solidarität mit den brüchigeren, weniger tragfähigen Maschen.

Wie zu einem solchen Netz gelangen und die ganze Lebendigkeit der ökumenischen Bewegung einweben? «Harare» hat die Bildung eines *Ökumenischen Forums* vorgeschlagen, auf dem sich alle zusammenfinden könnten, die heute schon die weltweite Ökumene mitgestalten. Der Ökumenische Rat wäre dort einer unter anderen und nicht bevorzugter Akteur. Für die einen ist eine solche Vision «Ökumene Light», ein Joghurt, dem wichtige Fermente fehlen,

und wo jene Fragen, die die Harmonie stören könnten, nicht mehr gestellt werden! Für die anderen ist sie Hoffnungsträgerin, die die gegenwärtigen konfessionellen und ökumenischen Konstellationen ernst nimmt, als Chance begreift und einen nächsten Schritt tut.

Etwas, was die ökumenische Bewegung in Bewegung hält. Das ist gut biblisch, wie der japanische Theologe *Kosuke Koyama* in seinem Referat zum Thema der Vollversammlung «*Kehrt um zu Gott – seid fröhlich in Hoffnung*» leidenschaftlich betonte: «Gottes Gnade erzeugt Umtriebe, nicht Ruhe. Unsere Hoffnung ist, ihrem Wesen nach, nicht ruhig und gelassen, sondern voller Umtriebe. Keine Zukunftsgeschichte, sondern eine Liebesgeschichte. Die Zuversicht, dass die Zukunft kraft unserer Liebe und unseres Mitleidens werden kann.»

Aus befreundeten Vereinigungen

Sozialistische Internationale der Frauen

Unter dem Titel «*Frauenrechte sind Menschenrechte*» fand am 21. und 22. November 1998 in den UNO-Gebäuden in Genf eine sehr kurzfristig einberufene Bürositzung der Sozialistischen Internationale der Frauen statt. Der *Internationale Bund Religiöser Sozialist/innen (ILRS)* war als assoziiertes Mitglied ebenfalls eingeladen und wurde durch Irène Häberle (Vorstandsmitglied) und Gertrud Wirz, Root, vertreten. Der ILRS war zwar im Rahmen dieser Versammlung eher ein Exotikum, ohne Platzkarte irgendwo rechts aussen plaziert. Nicht erstaunlich, dass selbst einige der Organisatorinnen zum ersten Mal von seiner Existenz erfuhren.

Fast so frostig, wie das spätherbstliche Genf sich präsentierte, war auch die Atmosphäre im und um den Versammlungssaal. Ein Länderbericht reihte sich an den anderen. Es gab *keine Diskussionen*, kein Gespräch, kaum einen Austausch, einzig einige Fragen nach den Einführungsreferaten zu Beginn der Veranstaltung, wobei es hier mehr oder weniger nur um Verständigungsfragen an die Referentinnen ging. Besonders hart traf es wohl die in herrlicher Tracht erschienene *Kurdin*, die sehr bewegend die prekäre Situation der kurdischen Frauen als Minderheit in der Minderheit schilderte, aber deren flammender Appell um Unterstützung ins Leere stiess.

Nach den Versammlungen strömte das Publikum in alle Richtungen auseinander; es gab kein gemeinsames Essen, keine Abendveranstaltung, nichts. Ins Bild passte auch, dass zum Abschluss ein zuvor verfasstes *Statement* verabschiedet wurde, an dem die Teilnehmerinnen nichts mehr ändern oder ergänzen konnten. Dabei hätte doch gerade das Zusammentreffen so vieler verschiedener Frauen aus aller «Herren» Länder Gelegenheit geboten, die immer noch unzureichende, aber dringend notwendige Solidarität unter den Frauen zu stärken und zu festigen. Alles in allem enttäuschend.

Thematisch ging es um «Frauenrechte als Menschenrechte». Kritisch untersucht wurde dabei auch die Verwirklichung des 1995 an der 4. UN-Weltkonferenz verabschiedeten *Aktionsprogramms für die Rechte der Frauen*, das die Einhaltung der Frauenrechte als für die Regierungen prioritär deklarierte. Zwar sind einige Verbesserungen zu verzeichnen, doch immer noch werden die Frauenrechte in vielen Ländern bagatellisiert oder missachtet. Frauen sind sich ihrer Rechte oft zu wenig bewusst, und für Aufklärungskampagnen und Aktionen stehen vielfach keine Mittel zur Verfügung. In weit stärkerem Masse als bisher sollte daher die Einhaltung der Frauenrechte eingefordert, gefördert und kontrolliert werden, was aber bedeutet, dass hierfür auch mehr finanzielle Mittel einzusetzen wären.

Irène Häberle